

Der Chor

Autor(en): **Sexauer, Leonhard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **87 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Klösterliche Lebens-Räume (4): Der Chor

P. Leonhard Sexauer

Wir glauben zwar, «dass Gott überall gegenwärtig ist» (Regel des heiligen Benedikt [RB] 19,1), und wir wissen um die Mahnung des Paulus: «Betet ohne Unterlass (1 Thess 5,17). Weil aber der Mensch ein Wesen und Geschöpf in Raum und Zeit ist, muss er sich auch für das Gebet Raum und Zeit reservieren.

Was die Zeiten für das gemeinsame Gebet in der Klostersgemeinschaft anbelangt, orientiert sich Benedikt in seiner Mönchsregel an jener monastischen Tradition, die den Psalmvers «Siebenmal am Tag singe ich dein Lob» (Ps 119,164) ziemlich wörtlich nimmt und auf die täglichen Gebetszeiten bezogen wissen möchte. «Diese geheiligte Siebenzahl wird von uns dann erfüllt, wenn wir unseren schuldigen Dienst leisten zur Zeit von Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet» (RB 16,2). In Mariastein kommen wir Mönche immerhin sechsmal am Tag zu den verschiedenen Gebetszeiten («Horen») zusammen.

Nicht dieser Siebenzahl zugeordnet sind die nächtlichen Vigilien. Auf sie bezog man einen anderen Vers aus Psalm 119: «Um Mitternacht stehe ich auf, um dich zu preisen» (Ps 119,62; vgl. RB 16,4).

Was den Ort für all diese Gebetszeiten anbelangt, so reserviert die Benediktsregel im Kloster einen Raum, der ausschliesslich diesem Zweck dienen soll: das Oratorium, der Gebetsraum (vgl. RB 52). Dieser besondere Raum für die Stundenliturgie ist seit dem Mittelalter der in Klosterkirchen typischerweise lang gezogene Mönchschor. Durch einen Lettner oder später durch ein durchsich-

tiges Chorgitter (wie in Mariastein) vom Kirchenschiff abgetrennt, bildet dieser Mönchschor innerhalb des Kirchenraums einen quasi eigenständigen Raum.

Dort, im Chorgestühl, haben auch wir Mönche in Mariastein unseren Platz, um unsere vornehmste Aufgabe zu erfüllen, nämlich den Gottesdienst. Dieser Ort bildet als Dreh- und Angelpunkt unseres Tagesablaufs so etwas wie unseren Lebensmittelpunkt. Immerhin verbringen wir dort täglich zweieinhalb bis dreieinhalb Stunden zum Gottesdienst (alle Gebetszeiten sowie die Eucharistiefeier eingeschlossen).

Wir unterbrechen unsere Arbeit und unseren Alltag, um uns dorthin aufzumachen, um auf Gottes Wort zu hören und um den Herrn zu ehren, denn «dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden» (RB 43,3). Und wir schöpfen aus diesen Begegnungen mit dem Geheimnis der göttlichen Gegenwart Kraft und Ermutigung für unsere Arbeit und unser Dasein, denn unser ganzes Leben soll so zum Gottesdienst werden.

Unser gesungenes Stundengebet verrichten wir Mönche nicht nur für uns selber. Wir verrichten es *stellvertretend für* die Kirche und alle Menschen, aber auch *gemeinsam mit* allen, die beten, besonders mit jenen, die ab und zu einmal an einer unserer Gebetszeiten teilnehmen. Dafür steht unsere Klosterkirche zu unseren Gebetszeiten (vgl. S. 39) immer für Sie offen.



Stehen wir so beim Psalmensingen,
dass Herz und Stimme in Einklang sind.

(Regel des heiligen Benedikt 19,7)